

# **Gral** aktuell

---

Juni 2024

Nummer 106

---

## **PT Eisenstadt 2024**



## **Im MKV nichts Neues**

---

Gral aktuell ist die Verbindungszeitschrift der K.Ö.St.V. Gral Wien

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>VORWORT DES PHILISTERSENIORS</b> .....	3
Quo vadis? .....	3
<b>AUS DER REDAKTION</b> .....	4
Zur aktuellen Ausgabe .....	4
Das Bisschen Zeitung macht sich (nicht) von allein .....	5
<b>WIR ÜBER UNS</b> .....	6
Wir gratulieren! .....	6
Von den Bundesbrüdern .....	6
Neuwahlen.....	6
Im Porträt: Bundesbruder Alarich .....	7
<b>RÜCKBLICK</b> .....	8
Unsere letzten Veranstaltungen .....	8
<b>VOM KARTELL UND VON DEN VERBINDUNGEN</b> .....	10
Kaleidoskop eines Pennälertages – Im Westen Osten nichts Neues .....	10
Brauchen wir einen Dachverband?.....	11
Im MKV haben mehr Clunias Platz .....	11
Nein zum „drübergestülpten“ Verband .....	13
EKV Austria – Der unbekante Verband .....	14
Verbindungsgründung in Ebreichsdorf.....	14
<b>THEMENSCHWERPUNKT RELIGIO</b> .....	15
Gedanken unseres Verbindungsseelsorgers .....	15
Die Sonntagsmesse abschaffen? .....	15
<b>THEMENSCHWERPUNKT AMICITIA</b> .....	16
Korporierte Bischöfe und Klostervorsteher (1. Teil).....	16
<b>HEIMATKUNDE</b> .....	19
Wie das Gatterhölzl zur Pfarre wurde .....	19
<b>TIPPS FÜR LESERATTEN</b> .....	21
READLY - der digitale Zeitschriftendienst .....	21
ZVAB - das Online-Bücherantiquariat .....	21
Reprint von Kluges „Deutsche Studentensprache“ .....	22
Carsten Müller: Studentenzeitschriften .....	22
<b>LESERBRIEFE</b> .....	22
<b>VERANSTALTUNGSPROGRAMM</b> .....	23
<b>ADMINISTRATIVES</b> .....	23
<b>IMPRESSUM</b> .....	24

## VORWORT DES PHILISTERSENIORS

### Quo vadis?



Phx Cicero

Lateinkundige und Bibelfeste wissen um die Petrusfrage an Jesus: „Domine, quo vadis?“ – Herr, wohin gehst Du? – und dessen Antwort „Nach Rom. Um mich kreuzigen zu lassen“.

Worte, die den polnischen Schriftsteller Henryk Sienkiewicz zu einem Roman der Weltliteratur

inspirierten und auf dessen Werk basierend die US-Filmindustrie zum gleichnamigen Monumentalfilm im Jahre 1951 (mit Peter Ustinov als Kaiser Nero). Wiewohl die Schulbehörden die Möglichkeit Latein zu lernen permanent minimieren, hat „Quo vadis?“ dennoch Einzug ins Deutsche gefunden, nicht ohne einen Bedeutungswandel zu „wohin soll das noch führen?“ oder Sinngemäßem zu erfahren.

Und diese Frage mit genau dieser Bedeutung stellt sich zurzeit fast allen Couleurstudenten, die noch am „vivat, crescat et floreat“ hängen, die Werte, wie Amicitia – Patria – Religio – Scientia, in Ehren halten, die aber miterleben müssen, wie manche Gruppenbildungen zur Selbstbefriedigung die

Statuten und Geschäftsordnungen missbrauchen, um eigene Ziele zu erreichen, koste es, was es wolle; da drängt sich manchem das Bild der „Viererbände“ auf, wobei der Vergleich hinkt, wurden doch jene Protagonisten verhaftet und lebenslang eingesperrt – „unsere“ Angesprochenen suhlen sich höchstens in Sistiertem.

Dabei wäre weit Wichtigeres anzupacken, um daraus neue Ziele zu erreichen:

- Was bewegt die Jugend von heute? Umfragen und Ergebnisse dazu gibt es viele – aber wer bemüht sich de facto diese für Verbindungen umzusetzen?
- Wie sprechen wir Jugend von heute an? Soziale Kontakte knüpfen steht bei Generation Z an erster Stelle – wieso von uns ungenutzt?
- Warum wird Studentenverbindung automatisch mit Burschenschaft assoziiert? Unser Verband setzt keine Änderungsinitiativen!
- Weshalb gibt es keine Umfragen zu Couleurstudenten? Wer initiiert endlich eine seriöse Umfrage, aus deren Ergebnis wir Verbindungen lernen können?

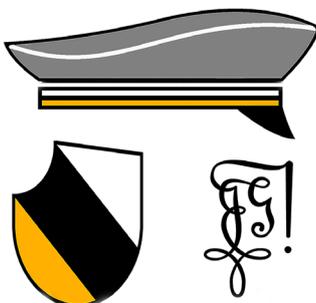
*Cicero, Phx*

Schon jetzt vormerken:

## 100 Jahre K.Ö.St.V. Gral Stiftungsfestkommers

06.06.2026 – 16:00 Uhr c.t.

Seminarhotel Springer-Schlössl  
1120 Wien, Tivoligasse 73



## AUS DER REDAKTION

### Zur aktuellen Ausgabe

Das zweite Quartal des Jahres 2024 neigt sich dem Ende zu und damit ist die zweite Ausgabe unseres GRAL AKTUELL fällig. Die aktuelle Ausgabe 106 widmet sich besonders der Verbandsfrage, ob ein Dachverband der verschiedenen christlichen Korporationsverbände Sinn machte. Dazu liegen umfassende Stellungnahmen des (mittlerweile Ex-)VLV-Vorsitzenden Kbr. Dr. Vitus (LBS) und des KVors Dr. Gambrinus (CIK) vor. Der von beiden angesprochen „EKV Austria“ wird in einem eigenen Artikel vorgestellt.

Für mich gilt, dass, wie immer sich der MKV auch weiterentwickelt, für alle Verbandsverbindungen

#### **„Katholisch.Männlich.Matura+“**

zu gelten hat. Für alle drei Eigenschaften gibt es massive Gründe, die hier zu erörtern den Rahmen sprengen würde.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass so mancher Leser des GRAL AKTUELL die Arbeit des Redakteurs bzw. dessen Arbeitsaufwand stark unterschätzt. Da geschieht vor allem bei der Themenauswahl und -bearbeitung vieles im Verborgenen. Der Beitrag „Das Bisschen Zeitung macht sich (nicht) von allein“ berichtet über einige Themen, die zuletzt intensiv bearbeitet wurden und dennoch nicht ins GRAL AKTUELL fanden. Vielleicht bewegt die Themenvielfalt den einen oder anderen Leser, einmal selbst einen Beitrag zu schreiben.

Zu verfolgen wäre meines Erachtens der Wunsch unseres Philisterseniors nach einer Jugendstudie über Interessen und Freizeitgewohnheiten Jugendlicher. Wir können uns nicht damit abfinden, dass vieles von unseren traditionellen Werten (GO, Komment, die studentische „Leitkultur“) die Jungen „nicht interessiert“, wir müssen uns fragen, womit wir „die Jungen“ begeistern können. Vielleicht haben wir unsere Werte in den FCFC aber nur schlecht oder gar nicht erklärt.

In der ständigen Kolumne „Im Porträt“ erfahren wir einiges über Bbr. Alarichs Berufsleben und seine Hobbies. Wir kennen Alarich als fleißigen Philisterkassier, der dieses Amt seit fast 50 (!) Jahren

ausübt. Vielleicht lernt der Leser beim Studium des Beitrages aber neue Seiten unseres Bundesbruders kennen.

19 Kartellbrüder bekleiden das Amt eines Bischofs oder Klostervorstehers. Ihnen sind drei Seiten der Zeitschrift gewidmet. GA 106 bringt den ersten Teil einer dreiteiligen Serie.



GA-Red. Wallenstein

Das Jubiläum der Kirchweihe unserer Heimatpfarre ist Anlass für den „Reprint“ eines Artikels unseres verstorbenen Bbr. Dr. Spund über das Werden der Pfarre. Der Artikel wurde geringfügig erweitert.

Leseratten werden in der vorliegenden Ausgabe unserer Verbindungszeitschrift gut bedient: Auf zwei Seiten wird über die Informationsdienste READLY (virtuelle Zeitschriftenabonnements) und ZVAB (Online-Bücherantiquariat) sowie die Bücher „Deutsche Studentensprache“ von Friedrich Kluge und „Studentenzeitschriften“ von Carsten Müller berichtet. Das letztgenannte Buch liefert Material für einen Beitrag im GA 107 über Verbindungszeitungen der Wiener MKV-Verbindungen.

#### **Und wieder: Call for Papers**

Die Redaktion ist nach wie vor an Beiträgen von Bundes- und Kartellbrüdern sowie anderen Lesern unseres GRAL AKTUELL interessiert. Für alle Beiträge gelten Kriterien wie die Relevanz für Gral, den MKV und das (katholische) Farbstudententum oder der Bezug zu den Prinzipien.

Aus Gründen der Lesefreundlichkeit sollten Artikel die Länge von zwei Seiten nicht überschreiten, jedenfalls ½ Seite (1.750 Anschläge), eine Seite (3.500 Anschläge) oder Vielfache davon umfassen.

Viel Spaß beim Lesen des GA 106 wünscht

*Mag. Paul Windisch v. Wallenstein*  
Redakteur

## Das Bisschen Zeitung macht sich (nicht) von allein ...

Der „Chef“-Redakteur **berichtet über seine Arbeit**

Vielleicht hast Du Dich gefragt, wo der GA-Redakteur die Themen für die jeweiligen Ausgaben der Verbindungszeitschrift hernimmt. Die Antwort ist einfach: Er geht mit offenen Augen und Ohren durch die Welt, liest viel und recherchiert im Internet. Aufgegriffene Themen werden bearbeitet und mitunter publiziert. „Mitunter publiziert“ deutet schon an, dass nicht jedes Material in die Zeitschrift findet, dafür gibt es mehrere Gründe.

Im vorliegenden Beitrag berichte ich über einige Themen, die zumindest bisher im GRAL AKTUELL keinen Niederschlag gefunden haben. Die Reihenfolge der Darstellung stellt keine Wertung dar.

### **Kbr. Tschugguel und das Bad der Andengöttin**

Die TV-Sendung KREUZ UND QUER griff im Vorjahr die Geschichte des Alexander Tschugguel auf, der in einer römischen Kirche die hölzerne Figur der Pachamama entführte und im Tiber versenkte.

Die Pachamama gilt verschiedenen Indianerstämmen als Göttin und wurde u.a. in den Vatikanischen Gärten beim Auftakt der Amazonas-Synode verwendet. Tschugguel sah in der rituellen Verwendung der Figur und in ihrer anschließenden Aufstellung in der Kirche einen Verstoß gegen das erste Gebot, weshalb er die Figur gestohlen und in den Tiber geworfen hatte. Kirchliche Würdenträger interpretierten den Vorfall different. Das ist aber nicht mein Thema. Mich bewegt anderes:

Der in Wien geborene und vom Protestantismus zum Katholizismus konvertierte Alexander Tschugguel ist CVer (KDSStV Ripuaria Bonn) und Landsmannschafter (KÖL Josephina). In den 1920er-Jahren war sein Urgroßvater Oswald Tschugguel (v. Oberon) wegen eines „umgekehrten“ Konfessionswechsels bei Borussia dimittiert worden. Später entließ Gral den Protestanten Robert Tschugguel (v. Bobby), dessen Konfession erst spät erkannt worden war, auf Wunsch des MKV. Robert Tschugguel war der Großvater von Alexander.

### **Kbr. Pius XII: Half er? Schwieg er? ....**

Recht unterschiedlich kommentierten im Sommer 2023 österreichische Zeitungen neue Erkenntnisse über das Verhalten von Papst Pius XII. im

Zweiten Weltkrieg. Während die Kronenzeitung „Millionen Juden starben, doch Pius XII. schwieg eisern“ titelte, berichteten die Kirchenzeitung und die Kleine Zeitung von einem Papst, der „schwieg und handelte (oder half)“. Das Bild Pius' XII. ist immer noch von Rolf Hochhuths Drama „Der Stellvertreter“ geprägt. Doch ganz so schweigsam dürfte Pius nicht gewesen sein, schrieb doch die „New York Times“ 1941, dass seine Stimme „eine einsame ... im Schweigen und in der Dunkelheit“ wäre. Es wäre Zeit, dass das Bild des Papstes von den historischen Erkenntnissen und nicht den Aussagen eines Theatermachers bestimmt wird.

### **Luther war nicht der Erste**

Luther hat nicht als Erster die Bibel ins Deutsche übersetzt. Unter den früheren Bibelübersetzern befindet sich auch der namentlich unbekanntere „Österreichische Bibelübersetzer“, dem u.a. ein Klosterneuburger Evangelienwerk und ein Altes Schlierbacher Testament zugeschrieben wird.

### **Armutsbekämpfung und Bildungspolitik**

Nur auf den ersten Blick ist die Armutsbekämpfung kein primäres Thema für eine Studentenverbindung. Ein zweiter Blick zeigt, dass die Armut eng mit dem Mangel an Bildung verbunden ist. Wer die Armut des Jahres 2040 bekämpfen will, muss heute damit anfangen. Bildungs- und Schulpolitik zählen zu den Kernaufgaben des MKV – zumindest war es früher so ...

### **Von der Ausnahme zum Grundrecht?**

Alarmierend ist die europäische Entwicklung bei der Abtreibungspolitik. Frankreich hat das „Recht“ auf Abtreibung in die Verfassung geschrieben, die G7 will sie - mit welchem Recht auch immer - freigeben Deutschland will die Frist, in der der Abbruch straffrei bleibt, von zwölf auf 22 Wochen ausdehnen. Derartige Entwicklung im Ausland greifen mit Verspätung auch auf Österreich über. Abtreibungsgegner sind gefordert.

Im „Themenvorrat“ befinden sich auch Ablagen mit den Titeln „Benehmen“, „Rituale“ und „Christenverfolgung“. Vielleicht will ein GA-Leser eines der aufgezeigten Themen bearbeiten ...

# WIR ÜBER UNS

## Wir gratulieren!

Die Chargen der K.Ö.St.V. Gral und die Redaktion unserer Verbindungszeitung GRAL AKTUELL gratulieren allen Bundesbrüdern, die in den Monaten Juli, August und September geboren sind, und wünschen alles Gute für das neue Lebensjahr. Besonders herzlich gratulieren wir den Bundesbrüdern Totila (80) und Diogenes (60), beide feiern „runde Geburtstage“. „Halbrunde Geburtstage“ feiern die Bundesbrüder Idefix (65) und Monteverdi (55)

01.07.1967	Gambrinus	25.07.1955	Ottokar	10.09.1985	Chaos
04.07.1968	Morgenstern	28.07.1955	Wotan	21.09.1941	Augustinus
12.07.1934	Seneca	18.08.1969	Monteverdi	23.09.1943	Balduin
14.07.1986	Commodus	22.08.1946	Merkur	23.09.1961	Zeus
18.07.1959	Idefix	26.08.1944	Totila		
24.07.1972	Švejek	10.09.1964	Diogenes		

## Von den Bundesbrüdern

### Graler und andere Verbindungen

**Bbr. Papageno** wurde am 18.03.2024 durch das Verbindungsgericht der K.Ö.St.V. Borussia i.p. dimittiert. Bbr. Papageno ist vielen MKVern als WStV-Vorsitzender, Kartellstandesführer und langjähriger Bo-Echo-Redakteur bekannt. **Bbr. Volt** trat am 09.06.2024 aus der K.Ö.St.V. Borussia aus. **Kbr. Werner Schellnast**, vielen Gralern noch als fleißiger und hilfsbereiter Verkehrsaktiver Proconsul bekannt, übermittelte der Borussia ebenfalls sein Austrittsschreiben: Unsere **Couleurdame Helga Bauer** legte den gleichlautenden Ehrentitel der K.Ö.St.V. Borussia am 24.06.2024 zurück.

**Bbr. DDR. Helmut Niederhofer v. Platon** erhielt am 29.06.2024 das Ehrenband der K.St.V. An-dechs-Merania im Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine (KV). Der Korporationsverband umfasst über 60 nichtfarbentragende Studentenverbindungen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien. Gral war bei der Bandverleihung mit den BbrBbr. Cicero, Alarich und Roland sowie Bbr. Papageno als Chargiertem vertreten. Wir wünschen dem neuen Ehrenphilister viel Freude mit seiner neuen Verbindung und den neuen Bundesbrüdern.

### Bbr. Herkules: Es geht aufwärts

Bbr. Herkules befindet sich nach wie vor im Landeskrankenhaus St. Pölten. Mehrere Bundesbrüder der Gral und der Borussia haben ihn bereits besucht, einige haben mit ihm telefoniert. Er erholt

sich zunehmend von seiner schweren Erkrankung. Wir wünschen Herkules weitere Besserung und eine Erholung von den Beschwerden.

## Neuwahlen

### AHC / WBC vom 30. Juni 2024

Senior: NITSCH Karl v. Cicero  
E-Mail: nitschkarl@outlook.com  
Mobiltelefon: 0650 552 99 91

Schriftführer: Dipl.-Ing. Dr. Ertl DOMINIK v. Edison  
E-Mail: dominik@ertl.in  
Mobiltelefon: 0650 300 55 99

Consenior: Ing. Mag. TIPPOW Arno v. Arthur MA  
E-Mail: info@tippow.com  
Mobiltelefon: 0676 443 45 12

Kassier: SCHMÖLLERL Josef v. Alarich  
E-Mail: jo.schmoe@aon.at  
Mobiltelefon: 0699 1932 42 51

FM: Dipl.-Ing. FANNINGER Gottfried v. Papageno  
E-Mail: gottfried.fanninger@outlook.com  
Mobiltelefon: 0676 452 93 22



## Im Porträt: Bundesbruder Alarich

### Ein engagierter Weltenbummler stellt sich vor



In Wien am 10.01.1949 geboren, besuchte ich die Volksschule in Margareten und das R12 in der Erlgasse. Im Herbst 1965 läutete ein junger Bursch an unserer Tür, wie ich Schüler der R12, und erzählte meinen Eltern von der Studentenverbindung GRAL am Gatterhölzl.

Es war für meinen späteren Leibburschen Perikles ein Leichtes, meinen Vater, einen Jung-Dieter, vom Wert der Verbindung zu überzeugen und so wurde ich bei der Weihnachtskneipe 1965 recipiert. In meiner aktiven Zeit war ich mehrmals Schriftführer und Consenior, AH-Kassier bin ich seit 48 Jahren ...

Von der R12 wechselte ich nach der 7. Klasse in die Maturaschule Dr. Roland und legte dort 1970 die Reifeprüfung ab. Der Umweg über die externe Prüfungskommission war härter als der normale Weg, ich habe ihn dennoch nicht bereut. Ich habe festgestellt, dass das Niveau der Lehrkräfte der Maturaschule jenes der Realschule weit übertraf.

Gleichzeitig trat ich in die Dienste der Österreichischen Länderbank und bekam es u.a. erstmalig mit den Begriffen Konto, Sparbuch, Kredite und Zinsen zu tun. Beruflich führte mich der Weg vom Betreuer für Privatkunden, Freiberufler, KMUs zum Zweigstellenvorstand-Stellvertreter und schließlich zum Zweigstellenvorstand. Die Betreuung von Bundesbrüdern zu Vorzugskonditionen erfüllte mich mit Freude, u.a. habe ich zwei Bundesbrüdern ihre Arztpraxen finanziert. Nach der Übernahme der Bank Austria durch die Unicredit ging ich nach 38,5 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand und hatte endlich mehr Zeit für meine Hobbies!

Meine Hobbies: Da ist einmal mein Waldgrundstück im Steinfeld: 70 Bäume, großteils Föhren, Obstbäume und Rasenflächen bedürfen über das ganze Jahr hindurch intensiver Betreuung. Ein echter Rückzugsort. Ich ahmte hier die legendären Grillfeste unseres verstorbenen Bbr. Spund nach und veranstaltete insgesamt drei Gartenfeste für Graler und deren Anhang, einmal zählten wir 46 Teilnehmer. Bergsteigen und Bergwandern war schon immer ein Hobby.

Ein Vortrag beim ÖTK warb für die Besteigung des höchsten Berges Afrikas, des 5895 m hohen Kilimanjaro. Begeistert habe ich mich mit meinem Freund Erich angemeldet und am 2.12.1990 standen wir dann um 7h früh auf dem Dach Afrikas, überglücklich und total erschöpft. Die Luft ist ab 4000m extrem dünn, der Körper dehydriert unheimlich, man muss ständig trinken und sehr langsam gehen – bole, bole“- wie die Tansanier sagen.

Zehn Jahre später warb ein Vortrag bei den Kobl-müllerschen Bergspechten für eine Tour in die ecuadorischen Anden, auf den 6005 m hohen Cotopaxi und den 6305 m hohen Cimbrazzo. Den Cotopaxi hatte ich mit Qualen und nach großer Erschöpfung geschafft, am Cimbrazzo bin ich mit Höhenproblemen in 5300 m gescheitert und auf die auf 5000 m liegende Whympfer Hut zurückgestiegen.

Von 1988 bis 2001 folgten meine „Amerika-Jahre“. Ich hatte mit meiner damaligen Partnerin in Sarasota (Florida) ein direkt am Golf von Mexiko liegendes Condominium gekauft, die Beach nur 100m vom Haus entfernt. In diesen Jahren war ich oft in Florida und bereiste mit Leihautos sieben südliche US-Staaten. Einmal hat Bundesbruder Roland mit seiner Gattin Brigitte einen Urlaub bei uns verbracht. 2001 haben wir Sarasota verkauft.

1995 begannen meine „Neuseeland-Jahre“. Meine Lebensgefährtin Gabriella hatte die ersten 22 Jahre ihres Lebens bei ihrer Mutter in Christchurch verbracht. Unsere nahezu jährlichen Aufenthalte galten primär dem Besuch ihrer Mutter, doch hatte ich die Möglichkeit, dieses wunderschöne Land vom nördlichsten Punkt der Nordinsel bis zum südlichsten Punkt der Südinsel mehrmals zu bereisen. Ich könnte über dieses Land, wo man auf den Gletschern Skifahren und einige Stunden später im Meer baden kann, über seine unendlich weiten Küstenformationen, seinen Sounds (Fjorde) auf der Südinsel, seine tropischen Regenwälder und aufregenden Vulkanen auf der Nordinsel, seinen unaussprechlich guten Weinen in den Marlboroughs, seiner Vielfalt an Fischen noch stundenlang erzählen. Ich hätte auch noch gerne von meinen zahlreichen Radtouren berichtet - leider ist mein Platz beschränkt.

*Alarich*

# RÜCKBLICK

## Unsere letzten Veranstaltungen

### Ein programmreiches Semester neigt sich dem Ende zu

Das Wintersemester 23/24 beschloss ein Wahl-BC, welcher, dem minimalen Besuch und einer TO lt. GO geschuldet, rasch abgehakt werden konnte. Wie durch ein Wunder musste kein neues Chargenkabinett gesucht, auch der massive Andrang von sich um Chargen reißenden Bundesbrüdern konnte gerade noch gebändigt werden und gipfelte im Beibehalten gewohnter Personen und Positionen, die - am letzten Budenabend des Semesters in trauter Runde – einem sich anbahnenden Amtstress gerade noch entfliehen konnten.

#### **Geburtstagsfeier auf der Bude**

Der 09.03.2024 versammelte auf der Bude eine imposante Gruppe von Gratulanten zum Tripel-Geburtstag. Dreiunddreißig Bundes- und Kartellbrüder, Damen und Gäste feierten die – alphabetisch gereihten – Geburtstagskinder Cicero, Papageno und Sokrates mit Sekt, diversen Speisen, Murauer Fassbier und delectierten sich an einer riesigen Schokotorte als krönendem Abschluss.

#### **Landesvater**

An der hehren Zeremonie des Landesvaters am 13.03. nahmen am vorletzten, dem 98. Stiftungsfest vor den großen 100-Jahr-Feiern, viele Bundesbrüder teil. Nach einem vorangegangenen Cumulativconvent beschloss die Landesvater-Festkneipe den feierlichen Rahmen. Ein von den Bundesbrüdern Papageno und Arthur straff geführter Ablauf hielt die Parkgebührenrechnung der Bundesbrüder in Grenzen. Die letzten Gralsritter verließen die traute Stätte knapp vor Mitternacht.

#### **Streifzug durch die Bezirksgeschichte**

Speziell im April wurde unseren Bundesbrüdern, Freunden und Gästen drei aufeinanderfolgende, qualitativ hochwertige Veranstaltungen geboten. Zu Anfang ein längst überfälliger Besuch im Meidlinger Bezirksmuseum: die Tatsache, dass jeder Wiener Bezirk über ein eigenes Bezirksmuseum verfügt, ist weltweit einzigartig. Dazu kommt, dass das Bezirksmuseum in Meidling 2023 sein 100-jähriges Bestehen feierte und damit das älteste Bezirksmuseum Wiens ist. Die zu diesem Anlass

zusammengestellte Jubiläumsschau läuft noch bis 18.12.2024 und war mit ein Grund für den ChC Gralis, wieder „unser“ Museum zu besuchen und eine Führung zu genießen, ein weiterer, den Kontakt zum Ehepaar Bouska aufrecht zu erhalten, sind wir doch schon viele Jahre lang in gutem Kontakt:

1987 übernahm die Museologin Dr. Vladimira Bouska die Leitung des Museums, ihr Gatte Hans Werner ist als Kustos tätig. Zu unserem Bedauern konnte Frau Dr. Bouska – krankheitsbedingt – diesmal nicht teilnehmen. An dieser Stelle unsere besten Genesungswünsche. Kustos Hans W. Bouska führte zwar alleine, jedoch souverän durch die Schau, ein Telefonat mit der kranken Gattin zu Beginn beruhigte ihn sichtlich. Der rund 550 Meter lange Fußmarsch zum Gasthaus Maria, einem Ur-Meidlinger Beisl mit entsprechender Gästeszene und Wiener Küche zu vernünftigen Preisen, verieß den ausgedörrten Museumsbesucher eine gastronomische Erleichterung und Labung und so war es auch. Trotz Aufzug im Couleur wurden wir weder belästigt noch „dumm angemacht“, ein neuerlicher Besuch wird angedacht.

#### **Und wieder eine Geburtstagsfeier**

Am Samstag, dem 13. April 2024 luden die beiden Gralsritter Alarich und Catull ihre Bundesbrüder, Damen und Freunde zur gemeinsamen Geburtstagsfeier auf die Bude unserer Gral. Beginnend um 18:00 Uhr trafen immer mehr Teilnehmer ein und bildeten eine fast 40 Köpfe starke Gratulantschar. Nach einer kurzen, offiziellen Begrüßung mit Sekt oder Sekt-Orange wechselten alle in den Kneipraum. Dort wartete unter dem ehrwürdigen Prunkwappen das liebevoll aufgebaute Festmenü - ebenso wie viele Anwesende - auf den Startschuss zur Erstürmung des ersteren oder lauschten der Rede unseres geschätzten Bundesbruders Alarich. Dabei ist anzumerken, dass Zwischenrufe und launische Bemerkungen seinen Redefluss nur ein klein wenig hemmen konnten. Die alte Weisheit beherzigend, jede Rede darf alles sein - nur nicht länger als fünf Minuten –

erbarmte sich das festlich gekleidete Geburtstagskind Alarich nach knapp zehn Minuten - meist launiger Suada - und eröffnete das Buffet. Die Ausschank (Murauer vom Fass) lief davon unbeeindruckt bereits seit 18 Uhr durch.

Nach rund viereinhalb Stunden verließen die ersten Gratulanten die traute Stätte und mählich leerte diese sich bis Mitternacht. Bar- und Kneipraum schienen schon verwaist, zurückblieb aber noch der harte Kern der Ritter, die das Lokal erst gegen 02:00 Uhr verließen, nicht ohne vorher - unter tatkräftiger Leitung unseres Phxx Arthur - die Bude wieder in einen aufgeräumten und blitzblanken Zustand zu bringen. Selbigem Umstand verdanken die Härtesten, die sich - in der ursprünglichen Absicht Aufzuräumen - bereits ab 10 Uhr Sonntagvormittag wieder auf der Bude trafen, dass sie sich "ohne weitere Ablenkung" dem wohl-schmeckenden Sonntagsbrunch hingeben konnten. Um 13 Uhr war dann wirklich und endgültig Schluss, noch vorhandene Büffetreste wurden brüderlich aufgeteilt und dann war das schöne Fest vorbei.

### **Spaziergang in der Wiener Wallstreet**

Kbr. Engelbert GRUBER v. Dr. cer. Spatz, DUW, ein ausgezeichnete Kenner der Bankenszene Wiens, zeichnete für einen ungewöhnlichen WA verantwortlich. Er sprach über die „Wiener Wallstreet“, Geschichte und Geschichtchen von Gebäuden in Wien, die einst ein mehr oder weniger bedeutende Bankhäuser beherbergten. Manche davon verschwanden bereits vor dem 20. Jahrhundert und auch deren Häuser sind oft nur als Bildmaterial erhalten. Speziell die Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit beider Weltkriege "half" nochmal bei der Reduzierung. Der überaus informationsreiche Abend setzte sich im Barraum mit einem Privatissimum des Kartellbruders fort - quasi "der Geschichte zweiter Teil".

### **Der Mai macht alles (?) neu**

Bezugnehmend auf ein altes Kinderlied – ALLES NEU MACHT DER MAI – wurde am 3. Mai die leidige Stromversorgungsmisere beendet, neue, stärkere Leitungen verlegt und die ausgefallene Wegbeleuchtung erneuert. Man sieht wieder, wohin man tritt. Die nunmehr ausreichende Kapazität des Budennetzes ermöglichte die Anschaffung

eines Leberkäswärmers, welcher erfolgreich in Betrieb genommen wurde. Ein Gesangsconvent und ein AHC zum Pennälertag in Eisenstadt eröffneten die Maiveranstaltungen, die mit dem Besuch des Pennälertages durch sechs Graler ihren Höhepunkt erreichten, wobei Bbr. Picasso mit seinem Herzensprojekt „Stolpersteine“ und eigenem Stand vertreten war. Vergleicht man diese seit 2012 sistierte Gral mit der jüngst sistierten Borussia, die nur mit EINEM Kartellbruder im Borussencouleur vertreten war – no na, Dr. Tacitus – dann Hut ab vor dieser Teilnehmerzahl von 10% aller Mitglieder!

### **Schwache Teilnahme am Fronleichnamfest**

Am Fronleichnamfest mit Messe und Prozession am 30.05. nahmen leider nur drei Bundesbrüder teil, Bbr. Arthur verstärkte die Himmelträger, die Bundesbrüder Alarich und Roland zogen in der Prozession mit.

### **Dichtes Programm zum Semesterende**

Der Juni, Schlussmonat des Sommersemesters mit vier abschließenden Veranstaltungen. Die erste, am 01.06., ein Budenabend mit der Gelegenheit das Champions League Finale live mitzu erleben, was gut angenommen wurde, danach als Ausnahme ein Freitag mit Besuch der Telegraphenschau des Fernmeldemuseums in der Starhemberg-Kaserne in der Gußriegelstraße, gefolgt vom abendlichen WA mit Bbr. Orpheus über seinen Berufsstand: „Der Notar einst und jetzt“. Beide Veranstaltungen waren mit rund zehn Personen gut besucht.

Das Semesterende sollte als Schlusskneipe im schwedischen Stil ein Sommernachtraum zur Sommersonnenwende beschließen, schwedisch: „Sommarnattsdröm“. Durch Entschuldigungen der Hälfte des harten Kerns unserer Gral und auf Grund der Tatsache, dass aus der restlichen - nominell Gral angehörigen - Mitgliederschar keine einzige (!) Anfrage oder gar Zusage zum Programmpunkt Schlusskneipe kam, musste erstmals seit 2012 eine Veranstaltung aus Mangel an Interesse der Mitglieder abgesagt werden.

*Phx Cicero*

## VOM KARTELL UND VON DEN VERBINDUNGEN

### Kaleidoskop eines Pennälertages – Im Westen Osten nichts Neues



Der von Erich Maria Remarque verfasste Roman zählt zur Weltliteratur, wird als Antikriegsroman angesehen, der Autor selbst hielt ihn nur für unpolitisch. Liest man bloß obigen Titel, ohne

den Hintergrund des Romans zu beachten, dann steht der Titel wortwörtlich für die tiefe Krise, die nach den Verbindungen auch den Verband erfasst hat: NICHTS NEUES.

Abseits von Rahmenprogramm und offiziellen Feierlichkeiten, die durch Initiative der Verbindung Forchtenstein und den beteiligten Familien ermöglicht wurden, musste ein einfacher Delegierter zur Kenntnis nehmen, dass gebremstes Eigenlob der Mitglieder der Verbandsführung in ihren Berichten die kargen Höhepunkte der KV bilden sollten.

Zwei von drei Anträgen mussten peinlicherweise vor Ort zurückgezogen werden, da weder die Initiatoren – und schon gar nicht der Rechtspfleger („Wos woa sei Leistung?“) – die Konsequenzen eines Präsidiumsumbaus im Vorfeld durchdiskutiert hatten, z.B., dass jedes Schriftstück ab Inkrafttreten von jedem einzelnen Präsidiumsmitglied hätte mitunterzeichnet werden müssen – de facto undurchführbar.

Schulpolitische Anträge oder Initiativen? Weit gefehlt. Rügen für Verbindungen, welche eindeutig rechtslastiges Verhalten zeigen? Nie davon gehört. Austritt von Verbindungen aus dem Verband? Da kann man nix machen ...

So blieb der Finanzbericht das einzig Positive und zeigte, dass sich in diesem Falle die Verbands-

führung erfolgreich bemüht hatte. Der sehr informative Bericht des KStF brachte mit seinen detailliert vorgetragenen Daten und Schaubildern alle gerade wohlgestimmten Delegierten auf den Boden der bitteren Realität zurück: Nachwuchs: quo vadis? Beste Jugendorganisation: quod erat demonstrandum (was zu erwarten war).

So blieb es dem Sonntag mit seiner traditionellen Festmesse und dem nachfolgenden Festumzug Richtung Festkommershalle überlassen, bei prächtigem Sonnenschein, vielen Chargierten und zahlreicher Bedeckung ein wenig vom Glanz vergangener Tage anzudeuten.

Der Festkommers selbst, in einer überfüllten Halle abgehalten, wurde vom Präsidium straff geführt – eine Wohltat gegenüber früheren elend langen und unnötigen Colloquien. Ehrengast Kbr. Mars, SOP, hielt eine durchaus launige, kaum parteipolitische, eher allgemein politische Rede vor versammelter Corona. Der nachfolgende, lange und tosende Applaus ließ einen zufriedenen Bundeskanzler zurück. Die Liedauswahl war klug, wenig bekannte Texte zu bekannten Melodien waren dabei der Schlüssel für vielstimmigen Chor aus voller Brust.

Von vielen Anwesenden wohl nicht beachtet, fiel mir, als scharfem Beobachter auf, dass ein Kartellbruder der BOW als CouleurChamäleon unterwegs war. Mehr als ein Band zierte seine Brust, die passenden Deckel wechselte er kohärent zu den Farben der Tafel, die er gerade besuchte. Ein in meinem 120-semesterigen Couleurleben noch nie beobachtetes Verhalten: suum cuique – Jedem das Seine.

*Cicero, Phx*

## On sale: Gesamtverzeichnis des MKV 2018

In Hinblick auf die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnisses verkauft der MKV die Reste des Gesamtverzeichnisses 2018. Wer es nicht hat, kann es um wohlfeile 5 € erwerben. Empfehlenswert ist auch der Erwerb zweier handlicher

Liederbücher: Das Österreichische Budenkommersbuch „Pereat Tristitia“ ist um 12 €, das Kleine Österreichische Kommersbuch „Cantus parat?“ ist um 6 € zu haben.

Bezug über die Kartellkanzlei.

## Brauchen wir einen Dachverband?

### Zur Diskussion eines Organisationsvorschlags

Die Kartellbrüder Dr. Rudolf Öller v. Dr. cer. Vitus (LBS, LVors-VLV) und Dr. Gerhard Mitrovits v. Dr. cer. Ammon (FOE, Ex-LVors-BMV) haben es im CLUNIER, ich im letzten GRAL AKTUELL zum Thema gemacht: Die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Studentenverbindungen soll verbessert werden, in dem Burschen- und Mädchenverbindungen; Pennal- und Hochschulkorporationen; katholische, evangelische und christliche Verbände in einem österreichischen Dachverband zusammengefasst werden.

Auf Europaebene wurde dieses Ziel mit der Gründung des EKV vor mehr als 50 Jahren erreicht, in Österreich wurde es nicht einmal angestrebt, die Verbände kamen über lockere Zusammenarbeiten und gemeinsame Ausschüsse nicht hinaus.

Zu den Beiträgen des (CLUNIERs und des) GRAL AKTUELL liegen nun Stellungnahmen des KVors. Dr.cer. Gambrinus und des Vorarlberger Landesverbandsvorsitzenden Dr.cer. Vitus vor.

GRAL AKTUELL druckt beide Stellungnahmen unverändert ab, ich nehme aber zu beiden Artikel Stellung:

Zu Dr. Vitus: Der Autor hat gegenüber seinem Erstartikel die Stoßrichtung geändert und das Ziel „Dachverband“ gegen „Aufnahme gemischter Verbindungen in den MKV“ getauscht. Sein Beitrag suggeriert, dass die „gemischte“ K.M.V. Clunia

Feldkirch (CLF) dem MKV angehört. Das ist nicht der Fall. Clunia ist in vielen Fragen MKV-Verbindungen gleichgestellt, aber nicht Mitglied des Verbandes.

Zu Dr. Gambrinus: Er nimmt überwiegend zur Position von Dr. Vitus Stellung, der nun „gemischten“ Verbindungen eine Heimat im MKV schaffen will. In MEINEM Beitrag im GRAL AKTUELL 105 kommt die „gemischte Verbindung“ nicht vor.

Dr. Gambrinus hält den eingetragenen Verein „EKV Austria“ für so etwas wie den von mir geforderten Dachverband. Das ist objektiv nicht der Fall, der EKV Austria wurde vor vielen Jahren zur Organisation EINER Veranstaltung gegründet und nach Durchführung des Events nicht aufgelöst. Von einer weiteren Tätigkeit ist nichts bekannt.

Zu meiner Position: Der von mir geforderte Dachverband greift nicht in die Struktur des MKV ein. Ich beschreibe den MKV in modernem Stil mit den Schlagworten

#### **Katholisch.Männlich.Matura+**

Und das soll meines Erachtens so bleiben.

Im Übrigen ist meine Position im GA 105 nachzulesen. Ich danke beiden Kartellbrüder herzlich für ihre Diskussionsbeiträge.

*Wallenstein*

## Im MKV haben mehr Clunias Platz

### Wertkonservativ contra strukturkonservativ

Wir haben in Österreich ein Sammelsurium von christlich-katholischen Verbindungen und Verbänden. Diese haben einen annähernd gleichen Kommet und gleiche Prinzipien, aber an ein „gemeinsames Marschieren“ ist nur am Sonntag des Pennälertags zu denken. Es wird behauptet, dass alle diese Verbindungen und Verbände einen Dachverband – den EKV – hätten. Auf diesen EKV wird immer verwiesen, wenn die Frage nach einem Dachverband aller christlich-katholischen Verbindungen laut wird. „Wir haben ja eh ein starkes

Pferd“, heißt es. Dumm nur, dass dieses Pferd inaktiv ist. Manche mutmaßen auch, es sei tot.

Es entstand nun auf dem Pennälertag 2024 in Eisenstadt in einer kleinen Gruppe von „Rebellen“ die Idee, zuerst kleinere Probleme zu lösen, und das ist die Frage der gemischten Verbindungen. Was machen wir mit denen?

Es gibt den ÖCV (nur Männer mit „Umstürzern“ wie Norica, Rheno-Danubia etc.), den MKV (nur Männer mit der gemischten und eher ungeliebten KMV Clunia Feldkirch), den VfM und VCS (nur weibliche Mitglieder) und ein paar kleinere

Gruppen wie KÖL, KV usw. Einen gut funktionierenden Verband mit gemischten Verbindungen gibt es nur in Vorarlberg.

Mehrere Versuche, im ÖCV und MKV gemischte Verbindungen zu integrieren, sind gescheitert. Immer wenn es ernst wurde, zauberte eine eilig einberufene Kommission eine erforderliche Neunzehn-Zwanzigstel-Mehrheit aus dem Zylinder, und das wars dann.

Es ist keine Frage, dass die „Männlichkeit“ der akademischen Verbindungen historische Gründe hat, da höhere Bildung lange Zeit eine Männersache war. Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat sich das geändert. In der Zwischenzeit sind Mädchen auf den Gymnasien und Universitäten eine Selbstverständlichkeit. An den Studentenverbindungen ist diese Entwicklung fast spurlos vorüber gegangen.

Männer und Frauen ticken verschieden, und das ist gut so. Diese Feststellung hat nichts mit Sexismus zu tun. Es ist keine Frage, dass Männerfreundschaften anders funktionieren als Frauenfreundschaften. Männerverbindungen werden daher immer etwas anderes sein als weibliche oder gemischte Verbindungen.

Bei den heutigen Aktiven des MKV hat die Skepsis (bis hin zur Abneigung) gegen eine Aufnahme gemischter Verbindungen in den MKV zugenommen. Der Grund ist mit hoher Wahrscheinlichkeit in der immer aggressiver werdenden Ideologie des rot-grünen Wokismus zu suchen. Die zutiefst sexistische Ideologie des Wokeismus hält ja alle Frauen für grundsätzlich edler als uns böse weiße cis-Männer. Dumme Ideologien dieser Art haben verständlicherweise eine Abneigung bei MKVern und CVern zur Folge, denn bei uns weht immer noch der freie Geist.

Wir sollten jedoch über allem stehen und uns überlegen, wie wir gemischten Verbindungen als eine eigene „Fraktion“ oder „Kurie“ (die Bezeichnung ist sekundär) im MKV einen Platz geben können. Uns Männern fällt kein Stein aus der Krone und kein Schläger aus der Hand, wenn wir nicht nur eine, sondern mehrere „Clunias“ im MKV erlaubten.

Es wurde vor über 30 Jahren beschlossen, dass die Clunia ein Einzelfall bleiben müsse. Zwei, drei

oder vier Clunias im MKV dürfe es nicht geben. Aber geh! Wo steht denn geschrieben, dass Beschlüsse, die bekanntlich keine Dogmen sind, für die Ewigkeit gültig sein müssen.

Es geht nun darum, eine Politik der kleinen Schritte umzusetzen. Wir sollten endlich den irgendwo im Nirgendwo schwebenden gemischten Verbindungen einen Platz im MKV geben. Die Mädchenverbindungen haben im VfM und VCS eigene Verbände, eine Mitgliedschaft von weiblichen Verbindungen im MKV sollte jedenfalls nicht zur Debatte stehen.

Es gibt ein Bundesgesetz zur finanziellen Förderung von Vereinen. Geld bekommen demnach nur gemischte Vereine. Beim MKV, der Jugendförderung bekommt, akzeptiert man augenzwinkernd, dass auf Kneipen und Kommersen auch Damen im Couleur erscheinen: Ah ja, die sind ja eh gemischt. Es ist eine spannende Frage, wie lange dieser Schmäh durchgehen wird.

Was den gemeinsamen Dachverband betrifft, so sollten wir uns um ein neues Pferd kümmern. Der Versuch einer Wiederbelebung toter Klepper ist nicht hilfreich.

Es reicht nicht, jährlich zum Pennälertag und zur CVV zu fahren, um jedes Mal zu staunen, wie prächtig wir selber sind, und wie schön unsere Bänder im Sonnenlicht anzusehen sind. Einerseits sind wir stolz auf unsere Tradition, andererseits heißt es auch: Tempora mutantur. Liebe Bundes- und Kartellbrüder! Wertkonservativ zu sein ist etwas gänzlich anderes als strukturkonservativ. Das sind zwei Paar Schuhe. Im Westen Österreichs haben wir das verstanden, und zwar schon lange.

Der bekannte Renaissance-Philosoph und Politiker Machiavelli schrieb in seinem Werk „Vom Staat“ folgendes: „Es ist unmöglich, einen Mann, dem durch seine Art zu verfahren viel geglückt ist, zu überzeugen, er könne gut daran tun, anders zu verfahren. Daher kommt es, dass das Glück des Mannes wechselt, denn die Zeiten wechseln, er aber wechselt nicht sein Verfahren“.

*Videant Consules!*

*Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus (LBS et. al.)  
VLV/VMCV-LVors*

## Nein zum „drübergestülpten“ Verband

### Der Kartellvoritzende spricht sich gegen einen Dachverband aus

Von Eurem Chefredakteur wurde ich gebeten, eine kurze Replik zu dem Artikel in Euren letzten Gral-Nachrichten betreffend das Thema „neuer Gesamtverband“ zu verfassen bzw. über die Meinung in der Verbandsführung zu berichten.

Vorausschicken darf ich nun aber, dass ich hier meine persönliche Meinung wiedergebe, allerdings von der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses berichten und über meine Einschätzung zu den Gedanken in der Verbandsführung schreiben kann; eine Beschlussfassung o.ä. hat hier jedoch nicht stattgefunden.

Der Ausgangspunkt war, dass nach dem Ausscheiden der Wellenstein Bregenz nunmehr drei (vier) Verbindungen in Vorarlberg existieren, die de iure und de facto gemischt sind und daher keinen Platz im MKV haben, der in mehrfachen demokratischen Entscheidungen auf Kartellversammlungen seinen Standpunkt deutlich klargemacht hat, in seiner jetzigen Form (männlich und katholisch) weiter existieren zu wollen; eine Entscheidung, die vor kurzem auch der zweitgrößte farbstudentische Verband ÖCV genauso getroffen hat. Auch zahlreiche Gespräche, die ich immer wieder auf Stiftungsfesten etc. mit Kartellbrüdern führe, zeigen – abseits von Vorarlberg - exakt dieses Bild.

Aus diesem Grund solle ein neuer Verband geschaffen werden, der nunmehr dann alle Verbindungen konfessionellen Zuschnitts unabhängig vom Geschlecht ihrer Mitglieder umfassen solle.

Gerade aber auch die sehr gute Zusammenarbeit mit den weiblichen Verbänden VfM und auch VCS in den letzten Jahren haben gezeigt, dass das Thema „gemischter Verband“ momentan bei niemanden auf Gegenliebe stößt – das konstruktive, amikale und positive gemeinsame Miteinander im Nebeneinander hat sich bewährt und wird von (nahezu) allen geschätzt. Hier kann ich persönlich auch aus erster Hand sprechen, da meine Tochter sowohl VfM als auch VCS angehört und dort sogar Verbandschargen innehat.

Der „Obendrüberverband“, der geschaffen werden soll, existiert jedoch einerseits bereits in dem

eher inoffiziellen-offiziellen ständigen Ausschuss, der regelmäßig zusammentritt und in dem die gemeinsame Vorgangsweise der konfessionellen Verbände Österreichs koordiniert wird als auch im Verein EKV-Austria, in dem alle diese Verbände eben vertreten sind. Bei der gestrigen Sitzung in diesem Kreis war hier die einstimmige Meinung aller Verbände, dass ein zusätzlicher Verband nicht gewünscht ist – ein Beitritt von gemischten Verbindungen in den EKV (hier wäre der Teilverband UCS eine möglich neue Heimat für gemischte Verbindungen) aber natürlich von allen begrüßt werden würde im Sinne des gemeinsamen Gedankengutes. Ein zusätzlicher Verband mit neuen Chargen, Statuten etc. wird aber strikt abgelehnt.

Auch das immer wieder aufgebrachte Argument „irgendwann kriegen wir keine Subventionen mehr als männlicher Verband“ scheint mir nicht schlagend und zielführend – zum einen, weil wohl pekuniäre Überlegungen niemals vor prinzipiellen stehen sollten, zum anderen, weil das m.E. dann zu behandeln ist, wenn es tatsächlich ansteht und wir uns nicht in vorauseilenden Gehorsam dem Zeitgeist gegenüber üben sollten.

Wie auch das von der UNESCO abgelehnte Ansuchen bzgl. Weltkulturerbe Pennälertag gezeigt hat – es waren nicht die fehlenden Damen im Verband Hauptargument, sondern es wurde unser Prinzip scientia mit dem Bestehen auf die Matura unserer Mitglieder bemängelt - wird sich staatlicherseits immer ein Argument finden, wenn man uns „Böses will“. Und die Vorwürfe u.a. von grüner und antiklerikaler Seite, dass wir exklusiv nur Katholiken aufnehmen und daher abzulehnen sind, sind auch nicht wirklich neu und könnten irgendwann als Argument gegen uns ins Spiel gebracht werden. Hier aufgrund drohender finanzieller Nachteile alle unsere Prinzipien aufzugeben, wäre wohl eine Kapitulation unsererseits.

Sollte es hier wirklich zu einer Neuausrichtung von Förderrichtlinien etc. kommen, wird man wohl das gesamte finanzielle Konzept des MKV zu überdenken haben – andere große Verbände kommen jedoch auch ohne Subventionen aus.

Zusammenfassend kann ich festhalten – und ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Verbandsführung diese Einschätzung teilt – dass aus heutiger Sicht niemand abseits der kleinen Gruppe ehemaliger Vorarlberger MKV-Verbindungen einen zusätzlichen Verband möchte, die vorhandenen Strukturen, wie sie sich entwickelt und bewährt haben, geschätzt werden und auch

mit dem EKV und seinen zahlreichen, durchaus sehr verschiedenen Verbänden für jedermann/-frau ein Platzerl vorhanden wäre, jedoch kein „drübergestülpter“ Verband mit zusätzlichen Funktionen als notwendig erachtet wird.

*Thomas Weickenmeier v. Dr. Gambrinus CIK  
Kartellvorsitzender des MKV*

### **EKV Austria – Der unbekannte Verband**

Kartellvorsitzender Dr. Gambrinus spricht in seinem Beitrag den ziemlich unbekanntem EKV Austria an. Ich habe mich in einem Telefonat mit dem Geschäftsführer dieses Verbandes, Mag. Karl Schrammel (F-B), dem ÖCV-Generalsekretär, über den EKV-Austria informiert.

In der Mitte der 90er Jahre wurde anlässlich einer EKV-Veranstaltung in Tulln der Verein „Arbeitsgemeinschaft Europäischer Kartellverband zur Förderung der internationalen Kommunikation“ gegründet. Der Verein diente zur Abwicklung der Finanzgebarung der Veranstaltung, also auch zur Entgegennahme öffentlicher Förderungen. Aufgrund des wirtschaftlichen Erfolges der Veranstaltung blieb Geld übrig und der Verein wurde nicht aufgelöst – die Finanzmittel hätten statuten-gemäß verwendet werden müssen, was man nicht vorhatte. Der Verein blieb also bestehen, seine

Tätigkeit bestand darin, statutengemäß hin und wieder einen Vorstand zu wählen. Irgendwann übernahm Cbr. Schrammel von Cbr. Dr. Helmut Zehmann (Am) den Vorsitz und übt ihn bis heute aus.

Tätigkeit entwickelt der Verein seit rund 30 Jahren keine.

Der Verein kann bei Bedarf zu einem Dachverband umgestaltet werden – das ist gleich aufwendig wie eine Neugründung. Die Initiative zur Umgestaltung bzw. zum Ausbau des Vereines müsste freilich von den Verbänden kommen. Egal, ob der EKV Austria zum Dachverband oder ein neuer Verein gegründet wird, die Ausformulierung der Struktur, der Anteile der Verbände usw. usw. ist die gleiche Arbeit.

*Wallenstein*

### **Verbindungsgründung in Ebreichsdorf**

Nach den Sistierungen der Wiener Verbindungen Borussia und Bavaria gibt es auch positive Nachrichten: Bereits im September 2023 wurde die katholisch-österreichisch-europäische Studentenverbindung K.Ö.E.St.V. Leithania zu Ebreichsdorf (LED) von etwa 50 Mitgliedern verschiedener ÖCV- und MKV-Verbindungen gegründet. Das Burschenband der neuen Verbindung ist blau-gold-weiß.

Der Publikationskommers der neuen Pennälerverbindung wurde am 8. Mai 2024 in Unterwaltersdorf geschlagen. Als Senior fungiert der 29-jährige Jusstudent Franz Josef Sieber v. Norre, urkorporiert bei der Kustersberg Bregenz (KBB) im MKV

und der Alpenland (Alp) im ÖCV. Als Schriftführer steht Kbr. Norre Kbr. Dipl.-Ing. Walter Schölm v. Satchmo zur Seite. Der Techniker ist Ur-Leopold aus Gmünd. Der Altherrenschaft steht der sport- und jagdbegeisterte Alpenländer Mag. Markus Tischelmayer v. Zischi vor.

Die Leithania strebt enge Kontakte zur Bevölkerung an, der über Informationsveranstaltungen, Partys, sowie Lern- und Spieleabende gefördert werden soll. Die starke Präsenz auch der nicht korporierten Bevölkerung beim Publikationskommers erlaubt die Hoffnung, dass die Leithania auf dem richtigen Weg ist

# THEMENSCHWERPUNKT RELIGIO

## Gedanken unseres Verbindungsseelsorgers

Ob man den Begriff Religio von "relegere" (nach Cicero, sorgfältig wahrnehmen) oder von "religare" (nach Laktanz, zurückbinden) ableitet, er bedeutet in unseren Sprachen die Verbindung mit einem Sein, das über unsere Sinne und diese Welt hinausgeht. Tiere haben noch keine Religion. Aber die Menschen aller Zeitalter und Kulturen haben Religion. Denn der Mensch denkt nach über die Welt, in der er sich befindet, er betreibt Philosophie. Und so fragt er sich: Woher komme ich? Wohin gehe ich. Woher kommt die ganze Welt? Es ist ihm klar: Aus nichts wird nichts. Wenn es also etwas gibt, muss es einen Grund dafür geben: Jemand, der außerhalb dieser mit unseren Sinnen erkennbaren Welt steht. Mit diesem versucht der Mensch, Verbindung aufzunehmen und in Kontakt zu treten. Zunächst einmal durch Opfer, Gaben, die der Mensch dem Schöpfer und Weltenherrn darbringen will. Das sind zunächst die Dinge, die der Mensch selbst zum Leben braucht, Nahrung, Pflanzen und geschlachtete Tiere. Verschiedene alte Völker haben sogar Menschen geopfert (die Phönizier in Kriegszeiten sogar ihren erstgeborenen Sohn, die Tupis in Brasilien noch um 1500 Fremde, z.B. den ersten Bischof, wobei sie dann etwas von den

Opferinnereien aßen), was nach Gen. 22,12 (Isaaks geplante Opferung) eine Verirrung darstellt.

Es gibt in der Welt von heute eine Vielzahl von Religionen. Im Allgemeinen zählt man fünf Weltreligionen auf: Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus. Dazu kommen natürlich noch die religiösen Anschauungen der Völker in den unzugänglicheren Regionen der Erde und die verschiedenen Neureligionen, aber auch Shintoismus, Parsismus, Sikhismus und andere. Und natürlich gibt es auch Menschen, die sich für Religion nicht interessieren.

Christentum, Judentum und Islam, gemeinsam auch als Offenbarungsreligionen bezeichnet, zu denen sich ein Großteil der Menschheit bekennt, glauben an den einen persönlichen Gott, der es gut mit uns Menschen meint. Die Wurzel liegt im kleinen Volk Israel, in dem immer wieder Propheten als Sprecher Gottes auftraten und das Kommen eines künftigen Messias erhoffte. Wir Christen glauben, dass in Jesus von Nazareth nicht nur der Messias (der Christus) zu uns kam, sondern in ihm der unvorstellbare Schöpfer selbst.

*Bis zum nächsten GRAL AKTUELL grüßt Euch  
Euer Bundesbruder Augustinus*

## Die Sonntagsmesse abschaffen?

Evangelische Pfarrerin will „Relikt der Lutherzeit“ loswerden

Die evangelische Pfarrerin Hanna Jacobs aus Hildesheim will den Sonntagsgottesdienst abschaffen. Für die 35-jährige hat er an Bedeutung verloren, jüngere Pfarrmitglieder bleiben fern und für die wenigen noch kommenden Älteren will sie keine Volkskirche inszenieren, sondern einen „beherzten“ Schlussstrich ziehen.

Die Abschaffung des Sonntagsgottesdienste soll Zeit und Energie für alternative Angebote freisetzen. Ihr schweben neue Veranstaltungen vor, die die Kirche wieder voller machen sollen. Sie denkt dabei an biblische Weinproben im Rahmen von Jazzgottesdiensten, feministisch-theologische

Lesekreise aber auch an Altenpflege und Kinderbetreuungen. Von der Hauptaufgabe und der Kernkompetenz der Kirche, den Glauben zu vermitteln, Gottesdienste zu feiern und Sakramente zu spenden, rückt sie völlig ab.

Seniorenarbeit und Kinderbetreuung sind schöne Nebenprodukte der kirchlichen Tätigkeiten, doch werden sie auch von nicht-kirchlichen Organisationen und sozialen Dienste angeboten.

Mit ihren Überlegungen hat es die Frau Pfarrerin in die renommierte deutsche Zeitungen ZEIT gebracht, ihrer Kirche aber sicher keinen guten Dienst erwiesen.

# THEMENSCHWERPUNKT AMICITIA

## Korporierte Bischöfe und Klostervorsteher (1. Teil)

### Elf Bischöfe und acht Klostervorsteher gehören Verbindungen an

Zeitungsmeldungen über die Frühjahrstagung der österreichischen Bischofskonferenz und die Wahl von Kartellbruder Höslingers (ARK) zum Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg haben mich zur Artikelserie „Korporierte Bischöfe und Klostervorsteher“ animiert. Die Serie umfasst drei Beiträge. Der erste Teil im vorliegenden GRAL AKTUELL 106 widmet sich den aktiven Bischöfen, der zweite (GA 107) den Alt-Bischöfen und der dritte (GA 108) endlich den Klostervorstehern (Äbten, Präpsten und Guardianen).

### Franz Lackner OFM

(Erzbischof von Salzburg (seit 2013), Metropolit der Kirchenprovinz Salzburg)



Der als Anton geborene Lackner wurde am 14.7.1956 in kleinbäuerliche Verhältnisse in Feldbach in der Steiermark geboren. Nach der Pflichtschule erlernte er den Beruf des Elektrikers und arbeitete nach dem Lehrabschluss auch als Betonierer und Hubstaplerfahrer. Zweimal diente er als UN-Soldat auf Zypern. Nach seiner Entscheidung für den Priesterberuf trat er 1979 in das Humanistische Aufbaugymnasium in Horn und 1984 in den Franziskanerorden ein. Er nahm den Namen seines Ordensgründers Franz an und legte 1989 die Ewige Profess ab. Zum Priester wurde er am 23.6.1991 in Graz geweiht. Nach dem Magister der Theologie promovierte Lackner an der Päpstlichen Universität Antonianum in Philosophie und unterrichtete anschließend am Antonianum Metaphysik, bis er 1999 zum Provinzial der Wiener Franziskanerprovinz berufen wurde.

2002 ernannte Papst Johannes Paul II. Franz zum Titularbischof von Balcium (Dalmatien) und Weihbischof der Diözese Graz-Seckau. 2013 wählte ihn das Dom- und Metropolitankapitel von Salzburg zum Erzbischof. Er übernahm den Hirtenstab von seinem Vorgänger (Kbr.) Alois Kothgasser (AGS). Die Bischofskonferenz wählte Lackner 2015 zum Stellvertretenden Vorsitzenden und 2020 schließlich zum Vorsitzenden.

In seiner Zeit als Grazer Weihbischof wurden ihm 2010 das Ehrenband der Babenberg Graz und 2012 das der Nibelungia Knittelfeld verliehen. Er

wählte den Couleurnamen Scotus nach einem bedeutendem Theologen des Franziskanerordens.

### Manfred Scheuer

(Diözesanbischof von Linz (seit 2016))



Manfred wurde am 10.8.1955 in Haibach ob der Donau in Oberösterreich geboren, maturierte 1974 am Bischöflichen Gymnasium Petrinum und studierte in Linz und an der Gregoriana katholische Theologie. 1980 wurde er in Rom zum Priester geweiht und wirkte anschließend als Seelsorger in der Diözese Linz. Von 1985 bis 1988 war Scheuer Assistent am Institut für Dogmatik und Ökumene an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo er 1988 seine Dissertation vollendete. Von 1988 bis 1996 war Manfred Scheuer Spiritual im Priesterseminar der Diözese Linz. Nach Lehrtätigkeiten an in- und ausländischen Hochschulen wurde Manfred Scheuer von Papst Johannes Paul II. zum Diözesanbischof der Diözese Innsbruck ernannt und folgte (Kbr.) Alois Kothgasser nach, der zum Erzbischof von Salzburg bestellt worden war.

In seine Zeit als Innsbrucker Diözesanbischof fielen die Seligsprechungen des von den Nationalsozialisten hingerichteten Innsbrucker Provikars Carl Lampert und des in Tirol wirkenden Kapuzinerpaters Thomas von Olera. Scheuer erneuerte das von Kbr. Stecher erlassene Verbot des Kultes um Anderl von Rinn.

Im November 2015 wurde Scheuer von Papst Franziskus zum Bischof von Linz bestellt und 2020 zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bischofskonferenz gewählt. Scheuer sprach sich als Bischof u.a. für die Weihe verheirateter Männer zum Priester, für die Zulassung von Frauen zu

Diakonen und die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare aus.

In seiner Innsbrucker Zeit wurde Scheuer Ehrenmitglied der Alemannia (2006), Rhaetia (2007) und Austria (2006), in der Linzer Periode verliehen ihm Austro-Danubia, Severina und Maximiliana (jeweils 2018) ihr Band. Scheuer hat den Couleurnamen Petrus Canisius angenommen.

## Christoph Schönborn OP

(Erzbischof von Wien (seit 1995))



Christoph entstammt der böhmischen Linie der Familie Schönborn, aus der wiederholt hohe Würdenträger der katholischen Kirche hervorgegangen sind. Er wurde an-

fangs 1945 auf Burg Skalken bei Leitmeritz in Nordböhmen geboren. Die Familie wurde 1945 vertrieben und kam nach Österreich, Christoph ging in Vorarlberg zur Schule und trat nach der Matura in den Dominikanerorden ein. Er studierte Philosophie und Theologie in Walberberg bei Köln, in Wien und Paris und wurde am 27. Dezember 1970 in der Wiener Dominikanerkirche von (Kbr.) Erzbischof Franz König zum Priester geweiht.

1971 setzte er seine Studien am Institut Catholique de Paris fort schloss mit dem Doktorat ab. Das Doktoratsstudium führte ihn auch zu (Kbr.) Joseph Ratzinger nach Regensburg. Nächste Stationen waren die Studentenseelsorge in Graz und Professuren in Fribourg (Schweiz). Christoph wurde in verschiedene kirchliche Fachkommissionen berufen und war unter anderem Sekretär der Kommission für die Abfassung des Katechismus der Katholischen Kirche (1987–1992).

1991 wurde Christoph zum Titularbischof von Sutri (Latium) und Weihbischof der Erzdiözese Wien ernannt. 1995 folgte nach Zwischenstationen als Erzbischof-Koadjutor und Generalvikar die Ernennung zum Wiener Erzbischof. 1996 wurde er vorerst zum Stellvertretendem Vorsitzenden der Bischofskonferenz und anschließend zum Vorsitzenden gewählt. 1998 erhielt er den

Kardinalshut. Den altersbedingt 2020 angebotenen Amtsverzicht nahm Papst Franziskus nicht an.

Vier Verbindungen verliehen Christoph Schönborn ihr Ehrenband: Rhaeto-Danubia (1997), Starhemberg (1998), Frankonia (1999) und Rugia Retz (2009). Schönborn nahm den Bundnahmen Aquinas nach Thomas von Aquin an.

## Alois Schwarz

(Bischof von Sankt Pölten (seit 2018))

Der am 14.6.1952 im niederösterreichischen Hollenthon geborene Alois wurde 1976 in Wien zum Priester geweiht und wirkte anschließend als Kaplan in Gloggnitz. 1978 nahm er eine Assistentenstelle an der Katholisch-Theologischen Fakultät an Wiener Universität an, gleichzeitig wirkte er als Studienpräfekt am Wiener Priesterseminar. Es folgten Jahre als Pfarrer oder Pfarrprovisor und von 1987 bis 1997 die Leitung des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien. 1993 wurde Alois zum Dozenten für Homiletik an Hochschule Heiligenkreuz berufen.



1996 folgten die Ernennung zum Titularbischof von Mathara in Numidien und Weihbischof in Wien, 2001 die zum Bischof von Gurk und 2018 die zum Bischof von St. Pölten.

Als Bischof von Gurk wurde Alois 2009 das Ehrenband der Babenberg Klagenfurt verliehen, als Bischof von St. Pölten folgten die Bänder der Floriana (2022) und der Aggstein. Alois nahm den Couleurnamen Johannes an.

## Franz Scharl

(Weibischof in Wien (seit 2006))



Der gebürtige Salzburger (geb. 5.3.1958) studierte vorerst Philosophie und Völkerkunde und erst dann Theologie an der Wiener Universität. 1990 wurde er zum Priester geweiht und anschließend in verschiedenen Pfarren im Großraum Wien tätig. 2006 wurde er zum Titularbischof von Gerafi und Weihbischof in Wien ernannt und im Dom zu Sankt Stephan geweiht.

Schon bald nach der Bischofsweihe verlieh ihm die Herulia (2007) ihr Ehrenband, dem 2009 das des Nordgaves folgte. Franz Scharl wählte den Couleurnamen Emanuel.

## Vinzenz Wohlwend OCist

(seit 2018 Abt der Territorialabtei Wettingen-Mehrerau)

Eine Territorial- oder Gebietsabtei ist eine Abtei mit bistumsähnlicher Funktion. Aufgrund dieser Sonderstellung ist ihr Abt Mitglied der Österreichischen Bischofskonferenz. Zurzeit ist Vinzenz Wohlwend Abt der Abtei Mehrerau.



Abt Vinzenz wurde 1969 als Rudolf Wohlwend in Grabs in der Schweiz geboren. Er besuchte in Schaan (Liechtenstein) die Volksschule und anschließend das Gymnasium der Zisterzienser in Mehrerau,

wo er 1989 maturierte. Nach der Matura studierte er Theologie in Salzburg, Einsiedeln und Benediktbeuern. 1990 begann er sein Noviziat in der Zisterzienserabtei Mehrerau, legte ein Jahr später die zeitliche und 1994 die ewige Profess ab. 1998 empfing Vinzenz die Priesterweihe.

Von 1997 bis 2009 wirkte er als Erzieher am Collegium Bernardi in Mehrerau, seit 1999 war er auch Religionslehrer. 2009 wurde P. Vinzenz Prior und Novizenmeister.

Nach dem Rücktritt von Abt Anselm van der Linde im Jahr 2018 ernannte Papst Franziskus Vinzenz zum Administrator von Mehrerau. Im November 2018 bestätigte der Papst die Wahl von Wohlwend zum Abt von Wettingen-Mehrerau.

Vinzenz Wohlwend wurde 2013 Ehrenmitglied der Augia-Brigantina Bregenz, wählte den Couleurnamen Vinz und übt dort seit 2020 die Funktion des

Verbindungsseelsorgers aus. 2022 verlieh ihm auch die Innsbrucker Leopoldina das Ehrenband.

## Peter Schipka

(seit 2011 Generalsekretär der Bischofskonferenz)

Der am 29. Dezember 1970 in Wien in eine kirchenferne Familie geborene Peter Schipka studierte nach der Matura zunächst an der Wiener Universität Rechtswissenschaft und promovierte 1997 zum Doktor der Rechte.

Während seines Studiums arbeitete er als Assistent am Institut für Strafrecht und Kriminologie. 1995 trat er ins Wiener Priesterseminar ein und begann das Studium der Katholischen Theologie. Wieder nahm er eine Assistentenstelle an, diesmal am Institut für Sozialethik an der Theologischen Fakultät.



2002 wurde Schipka von Erzbischof Christoph Schönborn zum Priester geweiht, anschließend war er als Kaplan und Religionslehrer in Mödling tätig. Nach einem Studium der Moraltheologie in Regensburg leitete er die Wiener Pfarre Rodaun. 2014 promovierte er zum Doktor der Theologie.

2010 wählte ihn die Österreichische Bischofskonferenz zu ihrem Generalsekretär. Der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er durch seine Kritik am VfGH-Erkenntnis, mit dem die Sterbehilfe erleichtert werden sollte. Einigen Lesern des GRAL AKTUELL ist Peter Schipka vielleicht persönlich bekannt, er führte in der „Langen Nacht der Kirchen“ durch die Hofburgkapelle.

Seit 2022 ist Schipka Ehrenmitglied der CV-Verbindung Mercuria. Er nahm den Bundnamen Newman an und bringt sich als Verbindungsseelsorger in die Verbindung ein. 2023 wurde er auch Ehrenmitglied der K.H.V. Babenberg.

*Wallenstein*



## Zitat

Jeder muss sich ein Ziel setzen, das er nicht erreichen kann,  
damit er stets zu ringen und zu streben hat.

Johann Heinrich Pestalozzi

# HEIMATKUNDE

## Wie das Gatterhölzl zur Pfarre wurde

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war der heutige Pfarrbezirk des Gatterhölzls weitgehend unbesiedeltes Gebiet. Oberhalb von Meidling befand sich ein Waldbestand, der zur Kattermühle, einem Vorgängerbau des Schlosses Schönbrunn, gehörte. Zeitgenössische Bilder zeigen auf der Höhe des Grünen Berges bis in den Bereich der Philadelphiabrücke Waldbestand, auf den Abhängen zum Wienfluss dagegen Wiesen und Acker.



Elne zeitgenössische Ansicht des Gatterhölzls (1903)

Der westliche Teil des „Gatterhölzls“ barg das damals weithin bekannte Vergnügungsetablisement Tivoli. Die um 1850 beginnende erste Besiedlung ist durch ebenerdige Häuser von angesiedelten Landwirten und Kleingewerbetreibenden gekennzeichnet. Die zweite Epoche, etwa 1870 bis 1910, setzte mit dem allgemeinen gewerblichen Aufschwung rund um Wien ein, der später in die Industrialisierung mündete und bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges andauerte. Die Bauten waren mehrgeschoßige Mietshäuser, die Arbeiterfamilien beherbergten.



Das Vergnügungsetablisement Tivoli

Kurz vor dem Krieg wurde die „Trainkaserne“ (heute Heckenast-Burian-Kaserne) erbaut, 1915 entstand zwischen ihr und den Parkanlagen von Schönbrunn ein Barackenspital für Kriegsgefangene, dessen 39 Pavillons etwa 8000 Patienten aufnehmen konnten.

In der Zwischenkriegszeit wuchsen dann im Rahmen des sozialistischen Wohnbauprogramms die bekannten massigen Gemeindehöfe aus dem Boden. Nur anstelle des inzwischen abgerissenen Kriegsspitals entstand der Typ einer aus kleinen Mehrfamilienhäusern bestehenden Gartenstadt. In der letzten, nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden, Bauperiode wurden die letzten Baulücken geschlossen und Großteile des Springerparks verbaut. Erstmals kam damals die Idee des Wohnungseigentums zum Tragen, wodurch in den durch Arbeiterschaft dominierten Pfarrbezirk eine namhafte bürgerliche Minderheit zuzog.

### Mangelnde religiöse Betreuung in Meidling

Bereits zur Jahrhundertwende war die Verbauung soweit fortgeschritten und die Bevölkerungsdichte so groß, dass die Meidlinger Pfarre in größte Schwierigkeiten kam, die Gläubigen in Obermeidling zu betreuen. Daneben gab es im Bezirk nur die Kapelle im Hetzendorfer Schloss, die für die eigene Pfarrgemeinde längst zu klein geworden war und somit keine Entlastung bringen konnte. Obwohl mit dem Bau der Rosenkranzkirche die Entscheidung vorerst sogar für Hetzendorf fiel, schien man 1912 durch die Gründung eines äußerst aktiven Kirchenbauvereines dem Ziel sehr nahe. Doch dann kam der Krieg, der das Projekt zum Erliegen brachte. Da die vom Verein gesammelten Spenden in Kriegsanleihen angelegt worden waren, ging das gesammelte Startvermögen verloren.

### Das Ende wird zum neuen Anfang

Gottes Wege sind unergründlich und manchmal auch verworren! Die Kriegssereignisse, die die Chancen auf einen Kirchenbau auf einen Tiefpunkt sinken ließen, waren zumindest indirekt wieder die Ursache, dass die Obermeidlinger in absehbarer Zeit doch zu einem eigenen Gotteshaus kommen sollten. Inmitten des Kriegsspitals hatten Kriegsgefangene nach den Plänen des Baumeisters Julius Hirnschrodt eine hölzerne Barackenkirche errichtet, damit die Verwundeten durch einen Militärseelsorger betreut werden konnten. Es handelte sich um einen hübschen

kuppelgekröntem Zentralbau. Als nach Kriegsende das Spital aufgelöst wurde, dienten die Baracken der vorläufigen Unterbringung Obdachloser.

Bald jedoch nistete sich fragwürdiges Volk ein, sodass sich die Stadtverwaltung entschloss, das Lager abzureißen. Nachdem der Nachweis erbracht werden konnte, dass die öffentliche Hand seinerzeit keinerlei Beitrag zur Errichtung der Kirche geleistet hatte, blieb sie verschont, und es gelang dem Kriegs-Gedächtnis-Kapellen-Verein gemeinsam mit dem Clemens Maria Hofbauer-Komitee, den Bau samt zweier benachbarter Baracken und den dazugehörigen Grund zu erwerben.



Die alte Gatterhölzl-Kirche

#### Von der Seelsorgestation zur eigenen Pfarre

Die Gebäude wurden notdürftig repariert, und schon bald konnte an den Bezug des neu geschaffenen "Hofbauer-Klementinums" gedacht werden. Es sollte eine Seelsorgestation mit regelmäßigen Gottesdiensten beherbergen, außerdem einen Kindergarten und eine Tagesheimstätte für schulpflichtige Mädchen umfassen. Für die Kirche konnte ein Redemptoristenpater gewonnen und Kindergarten wie Tagesheimstätte sollten von Schulschwestern vom 3. Orden des Heiligen Franziskus geführt werden.

Die Einweihung fand am 6. Mai 1923 durch den päpstlichen Nuntius Erzbischof Dr. Enrico Sibilis

statt. Unter den zahlreichen prominenten Festgästen befanden sich Bundespräsident (Kbr.) Dr. Michael Hainisch, Bundeskanzler (Kbr.) Dr. Ignaz Seipel und Heeresminister (Kbr.) Carl Vaugoin. Die rege Beteiligung, die die Gottesdienste fanden, und die rasch steigende Zahl der Kinder, die den Kindergarten oder die Mädchenheimstätte besuchten, zeigte, wie dringend notwendig die Gründung gewesen war.

Als in einer der Baracken ein geräumiger Saal mit einem Theaterpodium geschaffen wurde, eine Einrichtung, für die manche Pfarre die Gatterhölzler beneidete, entwickelte sich auch ein recht lebhaftes Kongregations- und Vereinsleben. Im Herbst 1934 verließen die Schulschwestern ihre Baracke, um die Arbeit im nahen neuen städtischen Kindergarten fortzusetzen. Im selben Zeitraum fiel in der Erzdiözese die Entscheidung, mit Beginn des Folgejahres die Seelsorgestation in eine Pfarre umzuwandeln und sie den Kapuziner zu überantworten. Ein langjähriger Wunsch der Katholikengemeinde am Gatterhölzl war damit in Erfüllung gegangen.

Schon bald nach der Errichtung der Pfarre dachte man an einen Neubau der Gatterhölzler Kirche. Dieser Plan musste wegen des 2. Weltkriegs vorerst aufgeschoben werden.

Erst 1949 konnte von Frau Mary Woosler (geborene Springer) ein 8.000 m<sup>2</sup> großer Baugrund vom „Springerpark“ für den Kirchenneubau erworben werden. 1953 werden die Naturschutzbestimmungen für das Baugelände von der Magistratsabteilung aufgehoben und die Planungen für den Kirchenneubau konnten beginnen.

*Dr. Spund (+)*

*Erstausdruck des geringfügig erweiterten Beitrages im GRAL AKTUELL 37 (5/1995)*



#### Zitat

Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.

Seneca

## TIPPS FÜR LESERATTEN

Die folgenden TIPPS FÜR LESERATTEN sind nicht nur für Couleurstudenten, sondern auch für alle anderen wissbegierigen Leser des GRAL AKTUELL wertvoll. Ich stelle den digitalen Zeitschriftenlese-dienst READLY sowie das Online-Bücherantiquariat ZVAB vor. Die Kenntnis beider Angebote ist für Leseratten ein Muss.

### READLY - der digitale Zeitschriftendienst



Der digitale Abonnementdienst bietet auf seiner Online-Plattform rund 7.000 Tageszeitungen, Zeitschriften und Magazine von über 1.200 Verlagen an. Die Themen sind vielfältig und reichen von einfachster Trivilliteratur (Fernsehprogramme, Modehefte, ... ) bis zu

wissenschaftlichen Publikationen. Dazu kommen zahlreiche Qualitätstageszeitungen und -magazine. Der Dienst ist besonders für vielseitig interessierte User wertvoll, die zu bestimmten Themen Informationen aus mehreren Quellen benötigen. Der Readly-Themenkatalog ist in 30 Kategorien unterteilt, darunter Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Hobby, Technologie, aber auch Mode und Schönheit, Gesundheit und

Wellness, Berühmtheit und Unterhaltung, Lifestyle, Luxus, Fotografie, Reisen, Hochzeiten, Spiele, Familie und Elternschaft. Unter den angebotenen Tageszeitungen findet man u.a. die Neue Zürcher Zeitung, Die Presse, den Standard, die Welt, aber auch Ö24 und Bild. Die Monatsgebühr von etwa 10 € und entspricht etwa dem Preis eines Monatsmagazins. Eingeschränkt ist die Möglichkeit, Artikel down zu laden.

Ich habe zuletzt massiv auf Briefmarkenmagazine zugegriffen. Jedes Magazin bietet für mich nur wenige interessante Seiten, monatlich mehrere Magazine zu kaufen und jeweils nur zwei bis drei Seiten zu lesen, ist finanziell wenig reizvoll. Readly ermöglichte den Zugriff auf mehrere Zeitschriften zum Preis von einer.

Readly ist über <https://go.readly.com/discover> zu erreichen. Ein Testabonnement ist um 0,99 ct verfügbar.

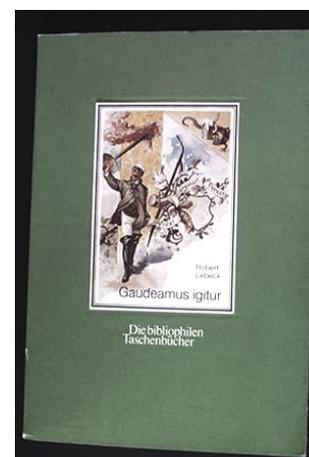
### ZVAB - das Online-Bücherantiquariat

Das Zentrale Verzeichnis antiquarischer Bücher (ZVAB) bündelt auf seinem Online-Marktplatz das Angebot von 1.500 Antiquariaten aus 27 Ländern und gilt als Marktführer für deutschsprachige antiquarische Bücher. Täglich werden 4.000 bis 5.000 Titel über das ZVAB ausgeliefert.

Die Online-Plattform vereinfacht die Suche nach antiquarischen Büchern, die in lokalen Ladengeschäften oft ohne Erfolg bleibt. Meine letzten Beschaffungen über das ZVAB galten Literatur zur Heimatkunde von Meidling, ausgefallenen Couleurpostkarten, seltenen Verbindungsfestschriften (wie „60 Jahre Nibelungia Linz“) sowie den farbstudientischen Bändchen der Harenberg-Edition („Gaudemus igitur“ und „Naturgeschichte des deutschen Studenten“), die in Wien längst nicht mehr verfügbar sind. Die Suchmaske ist einfach zu

bedienen. Bei Bestellungen aus dem Ausland ist das mitunter nicht unbeträchtliche Porto für die internationale Paketpost einzuplanen.

Freilich hat das Zentrale Verzeichnis einen Haken: Es gehört zum Amazon-Konzern. Allerdings besteht die Möglichkeit, über einen Link Adressen lokaler Antiquariate zu erfahren und Bücher im lokalen Buchhandel zu beziehen. Das Zentrale Verzeichnis antiquarischer Bücher ist unter [www.zvab.com](http://www.zvab.com) zu erreichen.

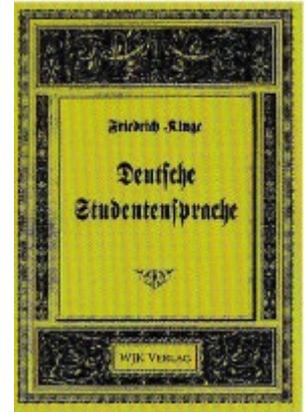


Mein letzter Kauf bei ZVAB

## Reprint von Kluges „Deutsche Studentensprache“

Das Buch "Deutsche Studentensprache" von Friedrich Kluge wurde 1895 veröffentlicht und ist ein umfassendes Werk über die Sprache der deutschen Studenten. In dem Buch werden die verschiedenen Ausdrucksweisen und Redewendungen der Studentensprache dargestellt und erläutert. Dabei werden auch die historischen Hintergründe und Entwicklungen der Studentensprache beleuchtet. Das Werk ist in mehrere Kapitel unterteilt, die sich mit verschiedenen Themenbereichen der Studentensprache beschäftigen. So werden zum Beispiel die Bedeutungen von bestimmten Ausdrücken und Abkürzungen erklärt, die in der Studentensprache häufig verwendet werden. Auch die spezielle Grammatik und Syntax der Studentensprache werden behandelt, ebenso wie die Bedeutung von bestimmten Ritualen und Bräuchen im studentischen Leben.

Das Buch "Deutsche Studentensprache" ist ein wichtiges Dokument der deutschen Sprachgeschichte und bietet einen Einblick in eine spezielle Sprachkultur, die eng mit dem studentischen Leben und den Traditionen der deutschen Universitäten verbunden ist.



Das Buch ist für Farbstudenten von größtem Interesse. Der Klassiker zum Thema „Studentensprache“ ist in mehreren Reprints verfügbar, jetzt aber in einer besonders preiswerten Fassung erschienen: WJK-Verlag, ISBN 3-910672-24-6, 11,90 €.

## Carsten Müller: Studentenzeitschriften



Die Gemeinschaft für Deutsche Studentengeschichte (GDS) hat sich die Aufgabe gestellt, Bücher, Archivalien und Sachzeugnisse zum Studentenwesen zu sammeln und zugänglich zu machen. Zu den Sammelgebieten zählen auch die regelmäßig erscheinenden

Publikationen der Korporationsverbände und ihrer auch österreichischen Verbindungen.

Das umfangreiche Feld der Verbindungszeitschriften blieb bis vor wenigen Jahren weitge-

hend unerschlossen. Viele Zeitschriften fanden den Weg ins Institut, wurden lange Zeit achtlos in Archivkartons aufbewahrt und blieben nicht zuletzt wegen des Kapazitätsmangels unbearbeitet. In den letzten vier Jahren hat sich Carsten Müller einen Überblick über den Bestand an Verbindungszeitungen verschafft und diesen aufgelistet. Das Ergebnis seiner Arbeit liegt nun in Buchform vor.

Das Buch „Studentenzeitschriften“ ist in der Schriftenreihe des Institutes für Deutsche Studentengeschichte als Band 3 erschienen. ISBN 978-3-948502-14-0, 34 €.



## LESERBRIEFE

Lieber Kartellbruder Wallenstein!

Danke für die Übermittlung (*des GA 105 – Anmerkung der Redaktion*). Du hast bei dieser Ausgabe wieder Deine Professionalität unter Beweis gestellt. Weiterhin viel Freude damit.

Mit vorösterlichen Grüßen

Aeneas (recte Dr. Fritz Lengheim, KRW – Red.)

Weniger gefreut hat mich die „Abbestellung“ des GRAL AKTUELL durch einen Kartellbruder. Mit höflichen Worten wurde um die Löschung seiner Adresse und um keine weitere Zusendung unserer Verbindungszeitschrift gebeten. Überrascht haben die Anrede „Werte Herren“ und die „höflichen Grüße“ am Ende des Schreibens. Der Dukomment im Umgang mit Kartellbrüdern ist dem werten Herren unbekannt.

# VERANSTALTUNGSPROGRAMM

**Achtung – Ergänzungen und Änderungen sind möglich – siehe Homepage**

Samstag, 17. August 2024  
18:00 c.t., off., plen. col.  
Mit Damen und Gästen

ÖCV-Zirkel: Ferialis beim Heurigen  
1230 Wien, Jesuitensteig 28  
Heuriger Fuchs-Steinklammer

Samstag, 31. August 2024  
15:30 c.t., ad. lib., plen. col.  
Mit Damen und Gästen

Ferialis Gralis – Spanferkelgrill  
Gral's alljährlicher Höhepunkt der Ferialis  
Bude – Kein Parkschein erforderlich

## ADMINISTRATIVES

### Wir danken unseren Spendern

Kbr. Ing. Helmut Dax v. Dr.cer. Sokrates (TKW)  
Kbr. Engelbert Gruber v. Dr.cer. Spatz (DUW)  
Bbr. KommR Karl Grünberger v. Merkur  
Kbr. Reinhart Handl v. Alarich (SOP)

Kbr. Friedrich Knobloch v. Leander (BOW)  
Kbr. Dr. Fritz Lengheim v. Aeneas (KRW)  
Kbr. Dr. Rudolf Öller v. Dr.cer. Vitus (LBS)  
Bbr. Andreas Schibl v. Zeus

Für Bundes- und Kartellbrüder, die unsere Verbindung oder die Verbindungszeitschrift finanziell unterstützen wollen, drucken wir die Zahlungsanweisung ab. Ihr ist auch der IBAN-Code für eventuelle Internetüberweisungen zu entnehmen.

Lieber Leser, glaube bitte nicht, dass bei der Produktion einer E-Mail- oder Internetzeitung der Verbindung keine Kosten entstehen.

AT	<b>ZAHLUNGSANWEISUNG</b>	
<small>Druckerei Name ID</small>	<b>Empfänger Name/Firma</b> K Ö S T V   G r a l - W i e n	
<small>IBAN</small>	<b>Empfänger</b> A T 3 8 1 2 0 0 0 2 6 9 2 2 1 6 1 6 0 0	
<small>BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank</small>	<b>B K A U A T W W</b>	<small>Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen</small>
	<b>EUR</b>	<small>Betrag</small>   <small>Cent</small>
<small>Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz</small>		<small>Prüfziffer</small> +
<small>Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfänger weitergeleitet</small>		
<b>S p e n d e</b>		
<small>IBAN</small>	<small>Kontoinhaber / Auftraggeber</small>	
<small>Kontoinhaber / Auftraggeber</small>	<small>Name/Firma</small>	
		0 0 6
<small>+</small>	<b>Unterschrift Zeichnungsberechtigter</b>	<small>Betrag</small> < <small>Beleg</small> +

## Die K.Ö.St.V. GRAL

und die Verbindungszeitschrift GRAL AKTUELL wünschen allen Bundes- und Kartellbrüdern sowie allen Lesern einen erholsamen Urlaub.

Informationen zum Ferialprogramm der Verbindung findest Du auf der Homepage [gral.wien](http://gral.wien) oder auf der des MKV unter [www.mkv.at](http://www.mkv.at).



## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Altherrenverband der K.Ö.St.V. Gral Wien (ZVR-Nr. 437911338)

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Paul Windisch

Alle: Hohenbergstraße 42a/4, 1120 Wien

Hersteller: Eigenverlag

Druck: Eigene Vervielfältigung

**Redaktionsadresse:** [chr@gral-wien.at](mailto:chr@gral-wien.at) oder [paul.windisch@chello.at](mailto:paul.windisch@chello.at)

**Bankverbindung:** AH KÖSTV GRAL

IBAN: AT38 1200 0269 2216 1600

Der Bezug von GRAL AKTUELL erfolgt aufgrund der Zugehörigkeit zur K.Ö.St.V. Gral Wien oder zu befreundeten Verbindungen. Sollte die Zustellung nicht mehr gewünscht werden, bitten wir um entsprechende Bekanntgabe. Die Verwendung der Daten erfolgt ausschließlich für den Versand unserer Verbindungszeitung GRAL AKTUELL.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Eingelangte Artikel werden der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Unverlangt eingegangene Artikel können von der Redaktion ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden. Die Redaktion behält sich die Kürzung eingelangter Artikel vor.

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 19. August 2024**